

Das Umweltarchiv trauert um den Zeithistoriker *Gerhard Jagschitz* (1940-2018), der am 30. Juli 2018 überraschend verstorben ist.

Ein persönlicher Nachruf von der Initiatorin des Archivs für Umwelt und Zivilcourage Silvia Moosbrugger:

Mit großer Trauer schreibe ich diesen Nachruf auf einen couragierten Menschen und Zeithistoriker, der auf das engste mit dem Umweltarchiv verbunden war.

Univ. Prof. Dr. Gerhard Jagschitz engagierte sich seit Anbeginn (2012) kontinuierlich als beharrlicher Mitstreiter, unverzichtbarer Förderer und wirkte als wesentlicher Impulsgeber auf die Etablierung des Umweltarchivs (www.umweltarchiv.at) ein.

Vor allem aber schätzte ich *Gerhard Jagschitz* als einen väterlichen Mentor, der mir verlässlich und einfallreich trotz universitärem Ruhestand und einiger gesundheitlichen Unpässlichkeiten immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Im Zuge der Vorarbeiten für meine Diplomarbeit („Das strahlenrechtliche Bewilligungsverfahren Zwentendorf im Spiegel des Atomzeitalters und der politischen Kultur Österreichs“) lernte ich *Gerhard Jagschitz* 2007 kennen und sehr schätzen. Daraus entwickelte sich eine langjährige Zusammenarbeit mit dem ambitionierten Ziel audiovisuelle Dokumente zur österreichischen Umweltgeschichte für künftige Generationen digital zugänglich zu machen.

Bei einem unserer später regelmäßig stattfindenden Arbeitsgespräche wurde schließlich die Idee eines digitalen Gedächtnisspeichers geboren. Unser gemeinsam formuliertes Ziel war eine zentrale Plattform zu etablieren, wo gelebter Widerstand von couragierten Bürgern und Bürgerinnen im Bereich Umwelt-, Natur- und Gesundheitsschutz mit Bildern, Videos, Dokumenten für unterschiedliche Zielgruppen kostenfrei abrufbar wird. Das erfolgreiche Aufbegehren der Zivilgesellschaft gegenüber staatlichen bzw. privatwirtschaftlichen Plänen hinsichtlich Umwelt und Zivilcourage sollte einerseits als identitätsstiftendes Ereignis in der öffentlichen Wahrnehmung digital gesichert werden. Andererseits sollten noch weitere verfügbare audiovisuelle Materialien organisiert und schließlich eingepflegt werden. Ein wichtiges Anliegen in diesem Zusammenhang war für *Gerhard Jagschitz* das ergänzende Zeitzeugengespräch mit den dazugehörigen Akteuren für das Archiv.

Als renommierter Professor für österreichische Zeitgeschichte der Zweiten Republik und als kritisch aufmerksamer Beobachter der politischen Kultur Österreichs akzentuierte *Gerhard Jagschitz* in unserer Zusammenarbeit die Wirkungsmacht des „selbstgestalteten Bürgerwillens“, besonders die der Umwelt- bzw. Gesundheitspioniere (NGOs). Er wurde dabei nicht müde zu betonen, dass im Kontext der Demokratiedebatte das bürgerliche Mitbestimmungsrecht, der Bürgerwille und der Volksentscheid für eine emanzipierte Gesellschaft von höchster Bedeutung seien.

Er sprach oft und gerne davon, dass das Umweltarchiv ein unabhängiges, überparteiliches „Umweltgewissen“ sein könne. Als nicht-öffentliches Archiv fokussierten wir unsere Bemühungen darauf, die unterschiedlichen Quellen zur gelebten Demokratie in der österreichischen Umweltgeschichte digital verfügbar zu machen.

Gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnern wird das Umweltarchiv in den nächsten Jahren diese Rolle als digitales „Umweltgewissen“ immer mehr übernehmen und schrittweise erfüllen können.

Die fachliche Kompetenz von *Gerhard Jagschitz* als Zeithistoriker ist unbestritten, aber auch seine Bereitschaft als Organisator und Teilnehmer von Bürgerinitiativen auf Demokratieabbau und die Aushöhlung der errungenen Bürgerrechte aufmerksam zu machen. Sein couragiertes Engagement war kompromisslos und möglicherweise nicht immer politisch opportun.

Gerhard Jagschitz stand für entschiedenes und unnachgiebiges Eintreten für gelebte Zivilcourage und den Glauben an die Menschheit. Es war ein Privileg, von einem Menschen wie ihm inspiriert zu werden und zu lernen und mit einem Mahner und „Demokratiewächter“ – wie er es selbst nannte – zusammen zu arbeiten. Seine humorvolle und pointierte Art, die Dinge beim Namen zu nennen, seine Fähigkeit, mit Weitsicht und Intuition die Probleme zu beleuchten, sein hoher Arbeitsethos und tiefe Menschlichkeit, die ihn beseelte und die er dennoch nie auf seinem Revers trug, werden mir als leuchtendes Vorbild immer in Erinnerung bleiben.

Seine „Stimme“ wird nicht nur dem Umweltarchiv fehlen.

Mit tiefer Dankbarkeit und Wertschätzung für die gemeinsamen Jahre,
Mag. Silvia Moosbrugger